



Nam-Sig Gross und ihr Ehemann Dr. Hans-Werner Gross haben die Dauerleihgabe ans Gustav-Lübcke-Museum vermittelt. Im Hintergrund macht das Bild „Begegnung mit einem Koreaner“ von Hans Kaiser den Bezug zur informellen Malerei deutlich. ■ Foto: Wiemer

# Kunst des Siebenfarb-Brands

## Gustav-Lübcke-Museum erhält südkoreanische Keramik als Dauerleihgabe

HAMM ■ Wuchtig wirken die bauchigen Keramiken des Südkoreaners Chilsan Lim Jae Yong im Vergleich zu dem filigranen chinesischen und japanischen Porzellan – beides steht sich nun gegenüber in der Abteilung für Angewandte Kunst im Gustav-Lübcke-Museum. Die koreanischen Keramiken sind eine Dauerleihgabe, vermittelt vom Lippstädter Ehepaar Nam-Sig und Dr. Hans-Werner Gross, die mit dem Künstler befreundet sind.



Der Keramik-Künstler Chilsan Lim Jae Yong genießt in seiner südkoreanischen Heimat hohes Ansehen. ■ Foto: pr

Das Besondere an Chilsans Keramiken ist die Farbgebung: Weil sie ganz direkt an informelle Malerei erinnert, hat Dr. Diana Lenz-Weber vom Gustav-Lübcke-Museum das Bild „Begegnung mit einem Koreaner“ von Hans Kaiser in unmittelbarer Nähe platziert. Die Parallelen sind dank des bei beiden leicht wirkenden „Strichs“ augenfällig. Kaiser allerdings hatte es beim Malen mit dem Pinsel deutlich einfacher gegenüber dem Aufwand, den Chilsan mit mehreren Brennvorgängen betreiben musste.

Bis zu sieben Farben gelingt es Chilsan, in einer besonders prächtigen Vase zu vereinen. „Jede Farbe erfordert eine an-

dere Technik der Herstellung und unterschiedlich hohe Temperaturen beim Brennvorgang in aufwändigen Brennöfen“, schreibt der Keramik-Künstler, der in seiner Heimat ein „Star“ ist.

„Unser Ziel ist es, koreanische Kunst in der Öffentlichkeit prägnanter zu machen“,

sagt Dr. Hans-Werner Gross: „Korea führt da unverdientermaßen ein Schattendasein neben Japan und China.“ Er und seine Ehefrau Nam-Sig Gross möchten das ändern. Vor einigen Jahren hatten sie Chilsan nach Deutschland eingeladen, daraufhin folgten Ausstellungen unter an-

derem in Lippstadt und Hamburg; das dortige Kunstgewerbemuseum kaufte auch Objekte an.

Und Chilsan lernte das Werk von Hans Kaiser kennen, weil es bei seinem Besuch zufällig eine große Ausstellung in Soest gab. Von Kaisers Werken sei Chilsan vollkommen begeistert gewesen, erinnert sich Nam-Sig Gross.

Weil der Künstler selbst der Ansicht ist, dass Keramik-Kunst zu wenig Anerkennung beigemessen wird, entwickelte er die Idee, seine ebenso traditionelle wie naturverbundene Keramik-Kunst mit seiner künstlerischen Vision zu verschmelzen. Das Ergebnis ist informelle Malerei auf modern gestalteten Keramiken. „Und selbst, wenn ein Objekt kaputt geht, geht von den Scherben noch ein künstlerischer Reiz aus“, sagt Nam-Sig Gross.

Neben sechs bauchigen Vasen in unterschiedlichen Größen und mit unterschiedlicher Farbgebung sind im Gustav-Lübcke-Museum nun auch zwei Schalen und ein Teeservice von Chilsan zu sehen. ■ san